

Der Finger Gottes

Gabriele Kuby sah ihn in einem Sonnenuntergang, der Inka-König Pachacuti entdeckte ihn in den Wolken, die die Sonne verdeckten, und der renommierte Wissenschaftler Sir Fred Hoyle in der Feinabstimmung der Energie-Ebenen des atomaren Grundzustands.

Frau Kuby, Publizistin, wurde es beim Betrachten des Sonnenuntergangs klar dass es Gott gibt und sie begann, ihn zu suchen. König Pachacuti, der einen prächtigen Tempel zu Ehren der Sonne gebaut hatte, ging auf einmal auf, dass die Sonne gar nicht Gott sein konnte, wenn eine kleine Wolke genügt, um ihre Strahlen abzuschwächen. Er wurde von der Erkenntnis überwältigt, dass er bisher nur einen Teil der Schöpfung angebetet hatte, und nicht den Schöpfer selbst. Für den Mathematiker und Astronomen Fred Hoyle bedeutete die Entdeckung der Feinabstimmung im Kohlenstoffatom eine schwere Erschütterung seines Atheismus, wie er später bekannte. Denn das konnte er nicht mehr dem Zufall zuschreiben. Eine Abweichung von nur einem Prozent wäre für alles Leben tödlich.

Die Schöpfung zeigt auf Gott. Psalm 19:

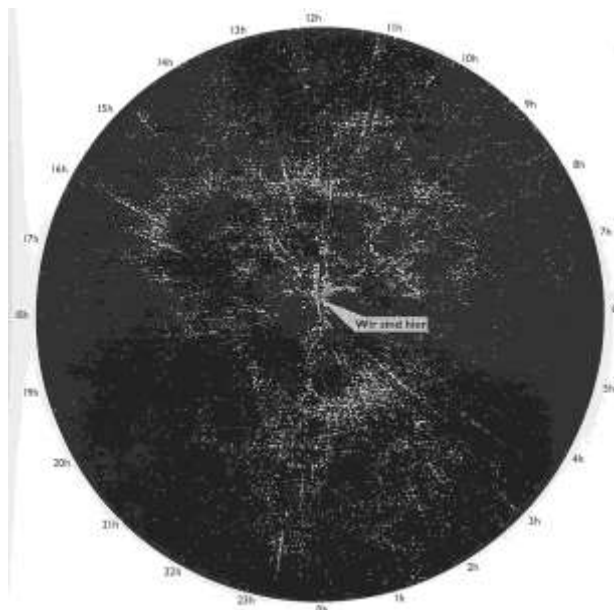
„Der Himmel rühmt die Herrlichkeit Gottes / und seine Wölbung bezeugt des Schöpfers Hand. / Ein Tag sprudelt es dem anderen zu / und eine Nacht gibt der nächsten die Kunde davon. / Sie sagen kein Wort; / man hört keinen Laut, / und doch geht ein Klingen über die Erde, / ein Raunen bis zum Ende der Welt.“

Die Schöpfung redet, obwohl man keine Worte hört. Auch wer keine Bibel hat, kann das vernehmen.

In einer Predigt in Lystra erklärte Paulus, dass Gott auch die nichtjüdischen Völker „... nicht ohne Zeugnis von sich gelassen hat, indem er ihnen Gutes tat. Er hat euch vom Himmel her Regen geschenkt. Er gab euch immer wieder reiche Ernten. Er gab euch Nahrung und machte euch froh und glücklich.“ (Apg 14,17)

Auch das Zeugnis der gegenwärtigen Schöpfung erinnert Menschen an Gott. Denn wir sind von den guten Gaben Gottes umgeben. Und schon das sollte reichlich Beweis für seine Existenz sein.

Das Gewissen zeigt auf Gott. Jeder weiß ganz genau, dass er nicht so ist, wie er sein sollte, auch wenn er keine Bibel hat. Wenn er über sich selbst nachdenkt, erkennt er dass er schuldig ist. Vor wem wohl, wenn nicht vor Gott. „Die Menschen beweisen damit, dass ihnen die Forderungen des Gesetzes ins Herz geschrieben sind.“ (Rö 2,15)



Im Jahr 1993 wurde eine Karte des Kosmos veröffentlicht, die auf der Vermessung von 15 000 Galaxien basiert. Sie ist so aufgebaut, dass unsere Galaxie in der Mitte liegen muss. Wenn ein gedachter Beobachter in einer Entfernung von Milliarden Lichtjahren senkrecht zur Ebene unserer Milchstraße ein Teleskop auf uns richten würde, dann würde er das nebenstehende Gebilde erblicken. Unsere Galaxie, die Milchstraße, wäre zu einem Pünktchen in der Mitte zusammengeschrumpft. Auffällig sind aber die Strukturen, die wie die Speichen eines riesigen Wagenrads auf uns zeigen. Sie sind als „Finger Gottes“ in die Fachliteratur eingegangen. (Grafik nach N. Pailer Faszination Weltraum S. 103)

Karl-Heinz Vanheiden, September 2013 für Zeitschrift „Komm“